

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. Mai 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Bergnützungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 57

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Tarifamts betreffend Abänderung des Deutschen Buchdruckpreistarifs.

Kritik: Reform des Lehrlingswesens, I-IV.

Korrespondenzen: Berlin (M.-S.). — Olesien. — München (A.). — Nürnberg.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmenswerte Beispiele. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerfänger. — Gehilfenprüfungen. — Abänderung des Deutschen Buchdruckpreistarifs. — Feuerungsauflage im deutschen Buchhandel. — Bücher keine Gegenstände des täglichen Gebrauchs? — Lebensmittelaufkäufe der Großbetriebe. — Anerkennenswerte Entschädigung eines unschuldig Verurteilten. — Eine Schinkenbraut als Lebensgefährtin.

Bekanntmachung

betreffend Abänderung des Deutschen Buchdruckpreistarifs.

Die vom Tarifausschuß im Jahre 1911 genehmigten Bestimmungen des Deutschen Buchdruckpreistarifs sind jetzt im Einverständnis mit dem Tarifausschuß von einer besonderen Kommission überprüft worden. Es sollte hierbei festgestellt werden, welche Bestimmungen des Preistarifs durch inzwischen erfolgte sachtechnische Veränderungen und durch den Eintritt gegen 1911 vollständig veränderter Betriebsverhältnisse heute nicht mehr haltbar sind.

Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat den von der vorgenannten Kommission gemachten Vorschlag auf Anpassung einzelner Bestimmungen des Preistarifs an die seit 1911 veränderten Arbeitsverhältnisse dem Tarifamt vorgelegt mit dem Antrage, diesen Abänderungen des Preistarifs tarifgesetzliche Kraft zu geben.

Da nach Ansicht des Tarifamts die Erledigung dieses Antrags bis zum nächsten Zusammenritte des Tarifausschusses nicht aufgehoben werden konnte, ist der Antrag auf geschäftsordnungsmäßigem Wege dem Tarifausschuß zur schriftlichen Abstimmung unterbreitet worden.

Der Tarifausschuß hat den Antrag einstimmig genehmigt und hat das Tarifamt beauftragt, diesen Beschluß nach § 10 der Geschäftsordnung mit sofortiger Wirksamkeit in Kraft zu setzen.

Eine Veröffentlichung dieser Veränderungen am Preistarif durch die Organe der Tarifgemeinschaft ist zur Zeit unmöglich, doch sind dieselben in Form von „Berichtigungen zur zweiten Ausgabe des Deutschen Buchdruckpreistarifs vom Jahre 1912“ von der Geschäftsstelle des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus, zum Preise von 2,50 Mk. von allen Buchdruckereien und deren Auftraggebern zu beziehen.

Diese Änderungen am Preistarif haben für die Mitglieder der Tarifgemeinschaft dieselbe rechtsverbindliche Kraft wie der Deutsche Buchdruckpreistarif selbst, sind also gewissenhaft zu beachten und einzuhalten. Verstöße gegen diese abgeänderten oder neu festgesetzten Bestimmungen zum Preistarif unterliegen, wie alle übrigen Vorschriften des Preistarifs, der Rechtsprechung durch die in § 90 des Deutschen Buchdruckertarifs vorgesehenen Tariforgane, und zwar nach denselben Grundätzen, die in § 90 des Tarifs für Verstöße gegen den Preistarif festgesetzt sind.

Vorliegendes tritt für alle tariffreien Buchdruckereien vom 1. Juni an in Kraft.
Berlin, 26. April 1918.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Rud. Allwein, Alb. Faber,
Prinzipalvorsitzender. Stellvert. Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs,
Geschäftsführer.

Reform unres Lehrlingswesens

I.

Das in diesem Jahr ausgiebig, aber auch ergiebig erörterte Lehrlingsthema gehört zu den Fragen mit, die infolge der über alle Begriffe gehenden langen Dauer des Weltkriegs in den Vordergrund gedrängt wurden. Es wird auch in andern Gewerben schwer empfunden, wie sehr die Kriegsverhältnisse und die Kriegswirtschaft auf dem Lehrlingsgebiete Raubbau getrieben haben. Einestheils ist der Lehrlingszugang zu den rein oder mehr handwerksmäßigen Gewerben ganz gering geworden, so daß förmlich von einer Lehrlingsnot gesprochen wird, zum andern hat die Ausbildung in einem Maße gelitten, daß die erstens Bedenken für die fachliche Brauchbarkeit des Nachwuchses berechtigt sind. Der Moloch Kriegsindustrie hat auch hier eine totale Verschiebung zuwege gebracht. Wie weit diese Zustände gediehen sind, hat man in etwas daran erleben können, daß am 10. Mai im preußischen Landtag über einen von konservativer Seite gestellten und angenommenen Antrag verhandelt wurde, die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung von Staats wegen zu fördern und den Gemeinden bestimmte Verpflichtungen aufzuerlegen. In der Aussprache wurden gefasste und andre Gedanken vorgebracht. Der Ausbau der Fortbildungsschulen wurde gewünscht, jedoch dem Abendunterricht und ebenso zutreffend dem Religionsunterricht widersprochen. Erziehung, Ausbildung und Entlohnung müßten verbessert werden. Die Lehrlingsausbildung sollte eine staatliche Angelegenheit werden. Die Heranbildung von Berufsberatern und die Errichtung von Sachausschüssen bei den Oberpräsidenten (Provinzialverwaltung) wurde auch als Notwendigkeit betont. Das waren die Hauptgedanken.

Bereits im vergangenen Jahre haben in verschiedenen Gewerben die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände Fühlung miteinander genommen, um die Unzulänglichkeiten in der Lehrlingsfrage näherzutreten. Es ist zum Teil zu Vereinbarungen darüber gekommen, zum Teil steht das Unverständnis auf Arbeitgeberseite die gute Absicht der Arbeiterorganisationen scheitern. Hier und da mögen die weiteren Erfahrungen wohl doch noch zu einer Annäherung geführt haben. Wenn nach der Haltung der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ allein geurteilt werden müßte, wäre nichts zu erwarten zur Behebung der sich hier zeigenden üblen Kriegsfolgen. Das Zentralorgan der Unternehmerverbände steht in allem Gefährdung des unrichtig bekannten Standpunktes vom eignen Herrn im Hause. Das Lehrlingswesen ist nach dieser Auffassung nur eine Angelegenheit des Unternehmertums. Die preußischen Wahlrechtsrebellien können auch nicht zäher an ihrem alten Machtglauben hängen. Jedenfalls steht fest, daß auf Arbeitgeberseite die bessere Einsicht auch in der Lehrlingsfrage vorhanden ist.

Adolf Knoll, Vorsitzender des Steinseherverbandes, bespricht in der „Neuen Zeit“ (10. Mai) die „Haltung der Gewerkschaften zum Lehrlingswesen einst und jetzt“ in anregender Weise. Er weist darauf hin, daß früher bei den Gewerkschaften mit dem Kampfe gegen die Lehrlingszückerei auch ein gut Teil Egoismus gegen die Konkurrenz der Lehrlinge verbunden war. Das habe sich geändert. Gegen offenbare Mißstände im Lehrlingswesen treten sie nach wie vor auf, aber mit dem wachsenden Einfluß auf die Gestaltung der beruflichen Verhältnisse suchen sie auch auf die Lehrlingsfrage einzuwirken. Eine vollständige Umkehrung der Anschauungen wäre hier eingetreten. Jetzt heiße es: „Wo und woher bekommen wir die zur Fortführung des Berufs notwendigen Lehrlinge? Wie fesseln wir sie an den Beruf? Und vor allen Dingen: wie erzielen wir einen möglichst intelligenten Nachwuchs?“ Knoll führt als Begründung für den jetzigen Standpunkt der Gewerkschaften an:

Sie wollen dem Berufe nicht bloß die nötige Zahl von menschlichen Arbeitskräften zuführen, sondern sie legen ganz besonderes Gewicht darauf, daß diese zukünftigen Berufsangehörigen Qualitätsmenschen

sein und werden sollen! Gewiß sind die Gewerkschaften dabei nicht ganz selbstlos. Sie sind fest davon überzeugt, daß der intelligente jugendliche Berufsangehörige für die Befreiungen der Gewerkschaft leichter zu gewinnen sein wird als der geistig tieferstehende. Aber es bleibt doch bestehen, daß damit in allererster Linie dem Berufe selbst am meisten gedient ist. Knoll hat auch darin recht. Wir sehen damit die Gewerkschaften bei der Etappe angelangt, die von den Buchdruckern in ihren tariflichen Lehrlingsbestimmungen zum Teil erreicht ist.

Wer sich näher unterrichten will, wie in andern Gewerben und Gewerkschaften vor Jahr und Tag die Lehrlingsfrage behandelt worden ist, kann in einem guten informatorischen Artikel der Nr. 106 von 1917, den auf unsre Veranlassung einer unserer Mitarbeiter schrieb, darüber nachlesen. Er wird da finden, daß sogar schon Mitte Juni 1916 Generalkommission und Verbandsvorsitzende auf einer Konferenz eingehend mit der Reform des Lehrlingswesens sich befaßten und Grundzüge aufstellten, die auch, Hilfe der Bundesstaaten positiver und finanzieller Art vorläßen, u. a. Zentralisierung der Lehrlingsvermittlung und Berufsberatung, was der preußische Landtag jetzt nach einem konservativen Antrag ebenfalls als Notwendigkeit erachtet hat, möge die Methode auch etwas abweichen.

II.

Erkreuschlicherweise hat ein Prinzipal im August v. S. durch einen Anlaß „Fachliche Ausbildung“ den Stein ins Rollen bei uns gebracht. Wir haben uns dann in vier Artikeln mit dem, was Dr. Keller (München) in der „Zeitschrift“ nicht allein bezüglich der Lehrlinge ausführte, beschäftigt, den Schwerpunkt aber auf die Lehrlingsfrage gelegt (Nr. 103, 104, 107 und 119). Es erscheint angebracht, die hauptsächlichsten Thesen Dr. Kellers noch einmal anzuführen, da hoffentlich noch in diesem Jahre die große Lehrlingsdiskussion in das Stadium gemeinsamer Beratung übergeführt wird. Dr. Keller meinte und forderte:

Wir brauchen nicht Lehrlinge um jeden Preis, sondern wir brauchen solche, die tüchtige Ausbildung genießen und die das Zeug dazu in sich haben, tüchtige Fachleute zu werden. Das wird uns niemand behaupten können, daß irgendwelche Art von Lehrlingszückerei tüchtige Gehilfen heranzieht. Ich kann mich auch durchaus dem Urteile nicht anschließen, als ob die kleinen Provinzbetriebe gerade in besonderem Maße zur Erziehung von Lehrlingen geeignet wären.

Ein Umgehen der Lehrlingskala auf irgendwelche Weise hat aber endlich die Ausnutzung durch Unzuverlässige, die Einstellung von Unbefähigten und die ungenügende Ausbildung zur Folge — also gerade das Gegenteil dessen, was erreicht werden soll. Die vorhandene Skala reicht vollkommen aus; sie zu überschreiten, verbietet unser eigenes Interesse am sorgfältig geleiteten und überwachten Lehrgang.

Die Vollkommenheit der Ausbildung zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben. Wir werden nach dem Kriege daran gehen müssen, die einzelnen Lehrstellen noch viel stärker wie bisher dahin zu überwachen, ob sie dem Lehrling und dem Gewerbe gegenüber ihre Pflicht tun. An Stelle der Schlussprüfungen müssen regelmäßige jährliche Prüfungen oder Kontrollen treten, die vorzuziehen, ehe es zu spät ist. Es müssen Bestimmungen getroffen werden, daß solchen Betrieben, welche dauernd in der Ausbildung von Lehrlingen schlechte Ergebnisse erzielen, die Befugnis zur Anstellung entzogen wird. Die Anstellungsbefugnis gebührt von Rechts wegen nicht dem Inhaber, sondern dem Betriebe nach dessen Fähigkeit, Lehrlinge wirksam auszubilden.

Je höher die Bühne, desto stärker der Anreiz für die jungen Leute auch der gebildeten Schichten der Bevölkerung, sich dem Buchdruckerberufe zuzuwenden. Je größer aber der Andrang, desto sorgfältiger kann die Auswahl der Geeigneten werden; endlich desto mehr verspricht die Ausbildung den Erfolg, einen tüchtigen Nachwuchs heranzuziehen.

Wir müssen die Fachschulen mit allen Mitteln fördern, können für die Lehrlinge in der Provinz eine Art brieflichen Unterrichts einführen — gleich-

fast ein zwangsläufiges Beschäftigen der jungen Leute mit Fachliteratur.

Wir müssen die Vereine und Organisationen, die sich mit technischen und Fortbildungsfragen beschäftigen, nach Kräften unterstützen.

Dr. Keller kann zur Durchführung dieses großzügigen, wohl zu akzeptierenden Programms nur die Tarifgemeinschaft im Auge gehabt haben, wenn er es auch nicht direkt ausspricht, und ebensoviele, daß auch zu diesem Zweck an ihr ein Ausbau vollzogen werden müßte. Die Aufbringung der materiellen Mittel würde wie sonst den Organisationen verbleiben. Das durch jahrelange Abnung eingewöhnte Zusammenwirken beider Teile in der Tarifgemeinschaft könnte am ehesten aus der schönen Theorie etwas praktisch Brauchbares zur Folge haben. Dr. Keller fand nur von Seiten des separatistischen Arbeitgeberverbandes Widerspruch, womit ja zu rechnen war.

In Nr. 121 beleuchteten wir dann in einem Aufsatze die Gehilfen- und Lehrlingszahl in ihrer historischen Entwicklung, über den Zeitraum von 50 Jahren ein klares Bild von dem Verhältnisse dieser beiden Faktoren zueinander gebend und die während der Kriegszeit eingetretenen Veränderungen im besonderen darstellend. Es dürfte sich für alle, die sich mit dem hochwichtigen Zeitschema beschäftigen, auch empfehlen, unsere Artikelserie „Der Krieg, die Frauenarbeit und das Lehrlingswesen“ in den Nrn. 98 bis 101 von 1916 nachzulesen, und speziell, was in Nr. 101 über das Erfordernis, das Lehrlingswesen zu reformieren, ausgeführt worden ist.

In Nr. 137 von 1917 nahm Kollege Δ das Thema auf, besonte, daß es in der Mehrzahl der Druckerien an einer zweckmäßigen Ausbildung der Lehrlinge fehlt, sprach über die Notwendigkeit, die Befähigung des Nachwuchses besser zu prüfen, trat für die Übertragung der Ausbildung der Lehrlinge an geeignete Gehilfen ein, hob die Wichtigkeit der Erleichterung von technischen Bildungsschritten hervor, wofür nicht zuletzt die Prinzipalorganisation Mittel zur Verfügung stellen sollte, und erklärte, die Sorge um einen Nachwuchs tüchtiger Gehilfen sei in Prinzipals wie in Gehilfenkreisen gleich groß.

Man sieht, der Anlauf zu einer Reform unseres Lehrlingswesens war schon im vergangenen Jahre gut und vielversprechend.

In der vierten Januarwoche erschien dann der erste Lehrlingsartikel in diesem Jahre, dem bald weitere folgten. Wir förderten diese Diskussion trotz aller Raumbeschränkung, und die Ausbeute war dann sehr reichlich: bis Ende Februar waren schon 17 Lehrlingsartikel veröffentlicht. Dann ließen wir eine Unterbrechung eintreten, da andere Sachen drängten und noch aus dem Grunde, weil man sich schließlich in Nebenpunkte verloren hatte, was annehmend in Fortsetzung geben sollte. Davon aber abgesehen: Die gepflanzte umfangreiche Aussprache ist ein unüberlegbarer Beweis, daß in der Gehilfenchaft die Lehrlingsfrage mit großem Ernst betrachtet wird!

Auch in der „Zeitschrift“ erschienen mehrere Artikel aus fachkundiger Feder. Unter anderem warf der Leipziger Prüfungsmeister die Frage der Behütung der Zeitschrift auf und hielt eine Erhöhung der Börsen für die Friedenszeit für das Mittel, einen größeren Zugang zu unserm Bezugs herbeizuführen. Im Faktorenorgan kam das Thema auch zur Behandlung. Der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften gab einen „Wegweiser für Schriftsetzerlehrlinge“ heraus, verfaßt von Hermann Müller in Trier, welches Lehrbuch guten Absatz findet. Die fachtechnische Gehilfenorganisation hat somit, wie auch in ihren „Typographischen Mitteilungen“, ebenfalls ihren Teil beigetragen zu diesem dringlichen Kapitel. „Deutscher Buch- und Stein drucker“ und „Journal für Buchdruckerkunst“ blieben auch nicht abseits stehen. Die Diskussion war allgemein. Wenn durch ihre Ausdehnung Dr. Keller in den Hintergrund trat, so hatten wir es doch für unsere Pflicht, in der aufnahmefähigsten Behandlung dieser Materie den nicht zu übergehenden, der im besten Sinne als neuer Anreger genannt werden muß. Freilich, hätte der „Korr.“ nicht so gleich das Thema aufgegeben, wäre der aufstrebende Luftstoß aus München wohl bald wieder verflohen. Denn es ist bekannt, daß bis dahin die Lehrlingsfrage ein dem Verbandsvorstand von helmer Seite befristetes Privilegium war. Man sehe das Inhaltsverzeichnis früherer Jahrgänge durch.

III.

Kollege Δ förderte die Angelegenheit alsdann in ein weiteres Stadium mit seinem großen Artikel „Das Beste für unsern Nachwuchs“ (Nr. 33); ein prächtiges Mysterium in der eierernen Zeit dieses Jahres. Für den Umbau wurde damit ein Grundriß gegeben von praktischem Wert und prinzipieller Bedeutung. In letzterer Beziehung kam ganz richtig die endgültige Regelung durch den Tarifauschuß in Vorschlag. Die Vorbereitungen für die Aufnahmen in den Beruf wurden präzisiert und die Eigenschaft bindender Vorkurs für sie als notwendig bezeichnet. Ein mit Hilfe von Faktoren, die als gute Rekrutier angeprochen wurden, aufgestellter, ins einzelne gehender Ausbildungsplan für die Lehrlinge von Gehilfen und Druckern bildete das Fundament dieses Artikels. Notwendigkeiten,

wie höheres Kostgeld, vernünftige Behandlung, gutes Zusammenarbeiten mit den Gehilfen und sonstige Erziehungsarbeit von Seiten der letzteren, fanden Betonung, eine Verkürzung der Lehrzeit dagegen Ablehnung.

Die Erwartung, die Fachleute beider Parteien nur über dieses Lehrlingsprogramm eine Diskussion pflegen zu lassen, hat sich bis jetzt nur zum Teil erfüllt. Im „Korr.“ sind zwei Artikelhelfer auf die Plattform des Kollegen Δ getreten (Nrn. 44 und 49). In der „Zeitschrift“ sind noch keine Auslassungen über die umfangreiche Arbeit zu lesen gewesen. Man kann aber wohl annehmen, daß dies schon geschehen wäre, wenn in Prinzipalskreisen grundsätzliche Abneigung gegen die von Δ geforderte bessere Ausbildung der Lehrlinge und deren tarifliche Festlegung in nennenswerter Weise vorhanden sein würde. Dagegen hat das Faktorenorgan: seitdem einige redaktionelle und eingesandte Artikel gebracht, zum Teil zusammengefaßte Äußerungen über den ersten Redaktionsartikel enthaltend. Aus den Faktorenartikeln, deren einige ebenfalls bis ins kleinste ausgearbeitete Vorschläge über den Lehrgang bringen, ist mit Genugtuung zu schließen, daß auf jener Seite auch mit allem Ernst eine bessere und nicht zuletzt systematische Ausbildung als Muhsache angesehen wird, die aus den Kriegserfahrungen heraus entstanden ist. Wegen der Unmöglichkeit, diese Artikel im Auszuge zu behandeln, seien die Nrn. 7 und 8 der „Graphischen Welt“ zum Lesen empfohlen.

IV.

Zwei Meinungsäußerungen fallen jedoch beträchtlich aus dem Rahmen der von den verschiedenen Kreisen gepredigten Notwendigkeiten in der Lehrlingsfrage. In beiden Fällen kann zwar nicht die gute Absicht bestritten werden, aber damit ist noch nicht gesagt, daß so auch etwas Gutes gestiftet wird.

Die „Typographischen Jahrbücher“ Heft 4 von 1918 legen in einem Artikel „Lehrlingsgewinnung“ nicht das Hauptgewicht auf die Förderung genügender Ausbildung, sondern auf das Heranziehen von mehr Lehrlingen, weil die Werbung von Nachwuchs unter falschen, unglücklichen Vorstellungen über unser Gewerbe leiden soll. Die „T. G.“ wollen damit nicht der Lehrlingsmangel das Wort reden, sondern bezwecken bessere Auswahl unter größerem Angebot; die „T. G.“ haben also entbeht, daß der Film viel Aufklärungsarbeit leisten könnte:

Es müßten zu einem bestimmten Zeitpunkt, etwa zwischen Michaels und Weihnachts, in sämtlichen Kinos theatern interessante Filme erscheinen, die in hervorragender Weise die Lohr- und Wanderjahre des Sehers und Druckers zeigen, ferner Filme, die die Herstellung von Bildern, Alkaliden, Zeitschriften usw. in spannender Form vorbringen; man müßte sogar Wert darauf legen, daß der Film mehr in Verbindung mit einem Drama oder Lustspiel vorgeführt wird; dazu müssen ortsansässige Gehilfen und Prinzipale erläuternde Vorträge halten.

Die „T. G.“ haben einige Bedenken wegen des Kostenpunktes, meinen jedoch, die Prinzipals und die Gehilfenorganisation mit dem vorhandenen großen Interesse für einen guten Nachwuchs würden schon über diese Schwierigkeit hinwegkommen. Nun, das wäre sozusagen unser „wenigster Kummer“. Der von den „T. G.“ gelübene Stein der Weisen erscheint uns vielmehr als Zahnware. Diese Kienopagitation wäre überflüssig und verfehlt zugleich. Die Filmereibühne ist noch mehr eine Welt der Täuschung, als das Theater eine solche des Scheitens ist. Dann hat unser Gewerbe auch eine derartige Reklame gar nicht nötig, weil es ihm an Lehrlingen keineswegs gebricht, wohl aber an Gehilfen, auf deren endliche Rückkehr aus dem Feld alles immer heißer hofft. Wenn die Zahl der Lehrlinge im Mai 1917 um etwas über 2000 zurückgegangen war, so hat an dieser Verringerung nur die Einberufung zum Heere Schuld, wie es auch bei den Gehilfen der Fall ist. Tatsächlich sind während der Kriegszeit mehr Lehrlinge als in den Friedensjahren eingestellt worden. Die Skala ist voll ausgenutzt worden. Der Mangel, daß nach der durchschnittlichen Gehilfenzahl der ersten sieben Monate von 1914 die Einstellungen erfolgen können, trägt den besonderen Verhältnissen während der Kriegsdauer genügend Rechnung. Über die Skala hinaus sind vom Parlamente noch 608 Lehrlinge genehmigt worden. Das damit aber die Mehrstellenstellungen noch lange nicht erfüllt sind, dürfte außer jedem Zweifel stehen. Wenn der Verband als erster Faktor für die gewerbliche Ordnung gegen das Jahr 1913 durch den Krieg 608 Orte, wo Mitglieder standen, eingebüßt hat, dann vermag sich selbst der kundige Beobachter nur eine schwache Vorstellung davon zu machen, wie dort die Lehrlingshaltung sich gestaltet hat. Aus einer kleineren Stadt ganz oben in Norddeutschland konnten wir ja vor einiger Zeit berichten, daß außer einem neuen Buchdruckerlehrling in dem ganzen Orte sich niemand weiter zu einer handwerksmäßigen Lehre bereit fand. Auch in den größten Druckerorten hat man noch nichts Beweiskräftiges vernommen, daß Lehrlinge nicht genügend zu erhalten waren; selbst dort sind in den kleineren Druckerorten häufig nur noch Lehrlinge anzutreffen. Der Gedanke der „T. G.“ ist einfach unsinnlich. Wir empfehlen diesem Faktororgan, von dem Entschließen neuer Wege abzulassen, sich vielmehr den von Dr. Keller ausgegebenen Lösungen anzuschließen.

Der im „Korr.“ Nr. 48 erschienene Artikel eines Dresdener Kollegen hat die Sache an einem andern, verkehrten Ende an. Es wird darin der tariflichen Regelung der bedeutsamen Materie widersprochen und die paritätischen Ausschüsse für das Lehrlings- und Gehilfenwesen bei den Gewerbe- bzw. Handwerkskammern als geeigneter betrachtet, Ordnung und Besserung herbeizuführen. Nebenbei geht noch die Klage, daß die Tätigkeit dieser Ausschüsse zu wenig Beachtung finde in Kollegenkreisen. Wir wissen wirklich nicht, meint Kollege F. die nach § 83 der Reichsgewerbeordnung bei einer Innung zu errichtenden Gesellenauschüsse oder die nach § 131 a R.G.O. von den Handwerkskammern sonst gebildeten Prüfungsausschüsse, die paritätisch zusammengefaßt sind. Der ersterer gibt es ganz wenige, weil eben Buchdruckerinnungen nur in geringem Maße bestehen; in Dresden existiert noch eine. Der Schreiber dieses war früher in einem Innungsgesellenauschusse, hatte aber als dessen Vorsitzender keine Gelegenheit, eine solche Tätigkeit auszuüben, wie sie nach dem Kollegen F. möglich wäre. Den Prüfungsausschüssen bei den Handwerks- bzw. Gewerbe-kammern jedoch fieber Funktionen, wie sie der Dresdener Kollege anführt, nicht zu. Wir haben uns bei seinem Kollegen in Leipzig, der über 15 Jahre dem Prüfungsausschusse für Buchdrucker bei der Leipziger Gewerbe-kammer als Gehilfenvorsitzender angehört, extra erkundigt und fanden unter Annahme bestätigt, daß sich diese Ausschüsse nur mit der Gehilfenprüfung zu befassen haben. Von anderswo wissen wir es auch nicht anders. Die Meinung des Dresdener Kollegen, daß die 608 vom Parlamente zugelassenen Lehrlinge über die Skala verringert worden wären, wenn eine Begutachtung jener Ausschüsse vorausgegangen sein würde, erscheint uns schon aus Gründen der Kompetenz irrig. Faktisch ist sie es erst recht. Kollege Kärtel (Breslau) hat in Nr. 50 anschaulich seine Erfahrungen geschildert, die er mit dem verlangten Einschreiten gegen Lehrlingsmangel gesammelt hat. Die unteren Verwaltungsbehörden, auf die sich die Handwerkskammern dabei stützen müssen, haben gründlich verlagert. Die Breslauer Handwerkskammer zeigte aber wenigstens noch guten Willen, dem Ersuchen Kärtels zu entsprechen. Das es sonst nicht einmal dazu lang, davon wissen das Paritätamt und der Vorstand des Hauses Oder viel zu berichten, deren Veruche bei Handwerkskammern und unteren Verwaltungsbehörden, die in kleinen Druckerorten während des Krieges eingerissenen Lehrlingszustände wenigstens von den schlußmässigen Ausschüssen zu befreien, schließlich. Die genannten Organe sehen nur die Lehrlingsnot und lassen Lehrlinge nach Belieben zu. Aus Neumünster wurde uns noch die Nichtigkeit des vom Kollegen Kärtel ausgeführten bestätigt. Der gegen eine Papierwarenfabrik anerkennende Gewerbeinspektor erklärte einfach, daß der betreffende Betrieb ordnungsgemäß geführt werde (abwohl niemand zur Ausbildung befähigt und befugt ist), daß die Ausbildung jetzt auch in andern Gewerben zu wünschen übrig lasse und deshalb vom Einschreiten abgesehen werde. Wenn wir also nicht mittels der Tarifgemeinschaft einigermassen die Dämme gegen eine Lehrlingshochflut zu halten vermöchten, die behördlichen und staatlichen Organe würden uns dabei im Stich lassen. Der Weg des Kollegen F. ist daher nicht gangbar. Mit der besseren Ausbildung der Lehrlinge wollen wir es nur auch selbst besorgen, denn der behördliche Apparat würde ebenfalls verlangen. Die Tätigkeit der Prüfungsausschüsse aber wird durch den „Korr.“ nach aller Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wenn wir jetzt seit Jahren so auf die Abermittlung der Prüfungsergebnisse dringen würden, hätte sich den Gehilfenprüfungen nicht das Interesse zugewendet, das sie jetzt finden. Allerdings, daß in Frankfurt a. M. nur 14 Ausgelenkte bei über 100 Druckerorten sich diesmal zur Gehilfenprüfung meldeten, zeigt, daß noch nicht überall diese Zeitgenossenschaft erkannt worden ist. In diesem Jahre haben wir mächtig Dampf dahinter gemacht, aus 34 Orten bzw. Handwerkskammerbezirken ist uns bis jetzt Mitteilung geworden, immerhin sind noch verschiedene Unterlassungen festzustellen. Kollege F. befindet sich also auf dem Holzwege; er müße sich zu dem bekehren, was schon gesagt ist und noch zu sagen sehr wird.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

R. St. Berlin. (Brandenburgischer Maschinenleherverein.) Mit der traurigen Meldung, daß dem Vorkursieren wieder vier brave Kollegen zum Opfer gefallen sind, eröffnete Kollege Braun die Versammlung am 5. Mai. Nach Bekanntgabe der auch diesmal wieder recht zahlreich eingegangenen Geldpostgrößen gab der Vorsitzende das bis jetzt in der Berichterstattung erstellte Resultat bekannt und zeigte den Kollegen an Hand eines Artikels aus der „Zeitschrift“, wie es auch in Gehilfenkreisen gemacht werden sollte. Durch Umfrage in der Versammlung wurde festgestellt, daß im Bereichsgebiet noch 35 weibliche Kraftkräfte beschäftigt sind. Die Zentralkommission gab bekannt, daß die „Technischen Mitteilungen“ infolge der Papierknappheit leider auch „rationiert“ werden müssen und dadurch die Vereine zu größerer Einschränkung beim Verstand ins Feld usw. gezwungen sind. Die

wollen sich dieselben nach dem Wartesaal II. Klasse begeben zur Entgegennahme der Quartierkarten und Druckfahnen.

Adressenveränderungen.

Donaumarkt. Vorsitzender: Anton Eschenlohr, Gartenstraße 459 1/2.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse: Im Gau Bapern 1. der Seher Michael K 812, geb. in Mühlberg 1900, ausgl. in Buchloe 1918; 2. der Drucker Richard Barth, geb. in Mplau 1900, ausgl. in Reichenbach i. Vogtl. 1918; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Seif in München, Holzstraße 24 I.

Im Gau Dresden der Seher Karl Benzke, geb. in Rummelsburg 1890, ausgl. dal. 1908; war schon Mitglied. — 5. Steinbrück in Dresden, Maßbildenstraße 7 I.
Im Gau Frankfurt-Bessen die Drucker 1. Karl Seyffer, geb. in Witzhausen 1900, ausgl. in Darmstadt 1918; 2. Jakob Sperl, geb. in Heusenstamm 1900, ausgl. in Offenbach a. M. 1918. — C. Neus in Frankfurt a. M., Allerheiligenstraße 51 III.
Im Gau Rheinland-Westfalen der Seher Joseph Boedts, geb. in Salenber 1892, ausgl. in Schwelm 1911; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.
Im Gau Württemberg der Drucker Julius Albert Martin, geb. in Leipzig 1888, ausgl. dal. 1907; war noch nicht Mitglied. — G. Klein in Stuttgart, Heuffstraße 54 p.

Verammlungskalender.

Elberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ zu Wald.

Sagen i. B. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Juni im „Santia-Restaurant“, Bismarckstraße 11. Anträge bis zum 24. Mai an den Vorsitzenden.
Welslar. Versammlung Freitag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.

Internationales Buchdruckersekretariat.

Belgien. Comité central de la Fédération typographique Belge (M. Theunisseus, Sekretär) St.-Gilles-Brüssel, Chaussée de Waterloo, 122.
Holland. Vorstand des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes (W. C. van Saalen, Sekretär) Amsterdams, Bellegracht 47. Redaktion (Administration) des „Grafisch Weekblad“ Amsterdams, Bellegracht 47.

Schrieffeher

(eventuell Schmelzgeraden) sofort in dauernde Stellung gesucht. 1970
Paul Kiepsch & Sohn, Hofstraßen 1. E. a.

Suche für meine lithographischen zum sofortigen Antritt einen 1957

Schrieffeher

Seinrich Rütge, Weihenfels a. d. S. 1748

Schrieffeher

(auch Kriegsbesch.), die im Angelegenheit gelübt sind, sucht Gerolds Verlag, Pöbner, Ebur, Wald.

Schrieffeher

für leichte lithographischen und Anfertigung zum sofort gesucht. Dauernde Stellung. 1952
Hofbuchdruckerei C. Kibblin, Baden-Baden.

Ein Seher und ein Drucker selbständige Kräfte, finden dauernde Stellung bei G. Ziehle in Liebenwerda.

Anzeigenseher und Seherstereotypen

gesucht. Angebote mit Lohnforderung und Angabe der Militärverhältnisse an die „Seher Neuesten Nachrichten“, Zelt. 1928

Typographseher

in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitten. 1929
Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.

Monolinefeher

guter Maschinenkennner, sowie tüchtiger 1956

Maschinenmeister

eventuell auch Kriegsbeschäftigte, sofort gesucht. „Generalanzeiger“, Remminger (Holtzheim).

Stempelseher und Vulkaniseur

sucht 1882
Seinrich Pöb, Stempelfabrik, Kiel.

Maschinenmeister

für einfache Schnellpresse (Lithographie und Werk) gesucht. 1971
Kags & Grabherr, Hugsburg.

Maschinenmeister

der auch in Kunde- und Flachstereotypen bewandert ist, zum baldigen Eintritt gesucht. 1953
Krausenachs Verlag und Buchdruckerei, G. m. b. H., Gumbinnen.

Buchdruckmaschinenmeister

(Müllerschleif, auch Kriegsbeschäftigte) für sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung an Zweitstufen- oder Rotationsmaschinen und Anlegeapparaten. Angebote mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften an 954 H. Wittmann, G. m. b. H., Bromberg.

Rotationsmaschinenmeister

mit der 32-felligen (und auch 16-felligen) König & Bauerischen Zweifellenmaschine vertraut, zum möglichst sofortigen Antritt in dauernde und selbständige Stellung gesucht. Bewerbungen bitten wir Zeugnisabschriften, Angabe der Ansprüche und Mitteilung des frühesten Antrittstermins beizufügen. Seiffert & Co., „Sächsisches Volksblatt“, 955 Jütchen i. Sa., Rosenstraße 16.

Junger Schrieffeher

ausgebildet im Lithographie- und Anzeigensatz sowie an der Linotype-(Göbel-)Schreibmaschine, sucht sofort Stellung. Werte Angebote an 1961
Walter Dehner, Stolberg i. E., Schnebergstraße 220 J.

Typographische Vereinigung Berlin

Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Berliner Klubhaus“, Dönhofsstraße 2; 1964

Monatsversammlung

Vortrag des Herrn Dr. Kölscher, Leiter der Erschließungsabteilung der Reichsarchivverwaltung: Die Bedeutung der Papiergarnindustrie für das deutsche Wirtschaftsleben

In der Diskussion sprechen u. a. die Herren: Georg Wagner, erster Vorsitzender des Vereins Deutscher Reklamemachende; Dr. Leon Zeitlin, Syndikus des Verbandes Berliner Spezialgeschäftliche; Kollege Albert Wastlin.

Am Hinblick auf die Papierrestriktion ist nicht nur der Vortrag, sondern auch die Diskussion, in welcher Reklamemachende, Reklamewerbetreibende und die beteiligten Arbeiter ausgiebig zu Worte kommen, für alle Kollegen von großem Interesse.
Gäste willkommen! Der Vorstand.

Döblin-Gedenkblatt
Format 45:33cm. Von Künstlerhand entworfen. Verlag der „Typographischen Mitteilungen“, Leipzig, Salomonstraße 8.
Preis 75 Pf., gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 60 Pf. auf Postcheckkonto 52287. Sammelbestellungen erwünscht.

Die Verbandsausstellung in Allgäu-Form, gegen Einzahlung
Das Verbandsmonument
nahmen in Großquartier — feinsten Illustrationsdruck. Als Postkarte. 20 Abbild. a. 10x15cm, geb. postfrei 1,70 Mk.; ferner mehrfarbig von der Intern. Buchgewerbesausstellung Leipzig 1914. Karte 2 Bild 14 Bg., Album 35 Bg., postfrei durch Georg Kölsch, Leipzig, Salomonstraße 8.

Maschinenseherausbildung
Sonderkurse an Typographischen Sandwerker- und Kunstgewerbeschule
Abteilung Graphische Fachschule — Barmen

Die Einarbeitung im Beruf erleichtern Ihnen die Handbücher 640
Wie soll ich zurichten?
Ein Ratgeber z. Aufbau der Zurichtung in allen Druckarten auf Schnellpresse und Triegel. 112 Seiten, 22 Abbild., 20 Seiten a. 10x15cm, geb. postfrei 1,70 Mk.; ferner
Der Buchdrucker am „U-B-Z“
Ein Ratgeber z. Einstellung des Universal-Bogens; aufzählend auf alle Papierarten; 93 S., Dtnau, 55 Bf., geb. 1,50 Mk., postfrei geg. Voreinl. od. Nachn. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Rudwiltstraße 20.

Höntscht-Typol
zum Waschen der Buch- und Stein-druckwalzen und Schriftformen
Probekantister 5 kg
Höntscht & Co., Chem. Werke, Dresden-Niedersedlitz 43

Jeder Buchdrucker repariert seine Schuhe, Ledersachen u. dergl. selbst mit der 1927
Mähle „Ging“
Die Mähle näht steppförmig wie die Maschine. Feder, eign. Schalter u. Sattler. Ihr part. Zeit, Geld u. Verdruß. Nicht m. minderw. Nachahm. zu verwechseln. Preis m. Dverf. Madeln u. Garn 4,50 Mk., 2 Stk. 8,50 Mk., 4 Stk. u. 16 Stk. u. Nachn. Porto u. Verpack. frei. Ins Feld n. geg. Voreinl. d. Betr. Georg Boh, Verlanbhaus, Straßburg i. E., Saargemünder Str. 164.

Zeitenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 W. E. Fritz, Mainz, Mainstraße 30.
Für die mir zu meinem 50-jährigen Verbandsjubiläum von nah und fern in überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sowie für den von der Mitgliedschaft veranstalteten Ehrenabend sage ich allen lieben Kollegen und Freunden meinen 1962
herzlichsten Dank!
Chemnitz, 10. Mai 1918.
Richard Lange.

Am Mittwoch, dem 8. Mai, verstarb an Lungenschwinducht unser lieber Kollege, der Drucker 1960
Paul Zriebsees
aus Orlitzwald, im Alter von 50 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Magdeburg.

Inerwarf rasch ist einer unsrer Mitgründer, der Stereotypen 1965
Karl Drodowski
infolge Herzschlags im Alter von 47 Jahren gestorben.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Stereotypen- und Galvanoplastiker im Gau Württemberg.

Am 11. Mai verstarb unser lieber Kollege, der langjährige Invalide 1958
Heinrich Kröger
im Alter von 54 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Kiel.

Nach langjährigem schweren Leiden verstarb am 6. Mai der ehemalige Seher-invalide 1959
Mag Naumann
im 28. Lebensjahre.
Am 11. Mai verstarb plötzlich nach kurzem Krankenlager unser wertiges Mitglied, der Maschinenmeister
August Chemnitz
im 52. Lebensjahre.
Das Andenken dieser Braven wird stets in Ehren halten
Der Ortsverein Borna (Bez. Leipzig).

„Schön wieder“ bekräftigt unser Bezirksverein den Verlust eines lieben Kollegen. Am 6. Mai verstarb in Posen nach längerem Leiden der Maschinenseher 1969
Ignaz Flisiak
im 36. Lebensjahre.
Auch diesem Kollegen bewahrt ein ehrendes Andenken
Der Bezirksverein Posen.

Am 1. April fiel der seit Beginn des Krieges im Felde lebende Maschinenseher 1967
Georg Gofke
Anfertiger in einem Garde-Inf.-Reg. Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Bernburg.
Wir verlieren in dem Gefallenen einen braven und lieben Kollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Ortsverein Bingen a. Rh.

Bei den letzten schweren Kämpfen fiel unser lieber Kollege, der Maschinenseher 1966
Paul Stendel
Schüler einer Maschinengewehrabteilung aus Rosenthal i. Sa.
vom September 1913 bis zu seiner Einberufung im September 1914 hier in Stellung.
Wir werden dem braven Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Bad Nellingen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz mußten wieder vier junge Kollegen ihr Leben lassen, und zwar die Seher 1948
Eilo Franz
Artur Grunhoff
Karl Martini
Otto Scheit
Das Andenken dieser vier Kollegen werden stets in Ehren halten
Bezirks- und Ortsverein Erfurt.

Wir erblicken die traurige Mitteilung, daß wieder ein braves Mitglied unseres Ortsvereins in dem Weltkrieg gefallen ist, und zwar der Kollege 1946
Mag Sartung
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Zelt.

Bei den letzten schweren Kämpfen an der Westfront fiel unser lieber Kollege, der Maschinenseher 1947
Paul Zahn
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Reudamm.

Wiederum hat der nichtendende Krieg einen weiteren Kollegen aus unsern Reihen gefordert. Am 13. April fiel bei den schweren Kämpfen unser wertiges Mitglied, der Seher 1950
Mag Koroll
Krankenträger in einem Infanterieregiment. Wir werden demselben auch fernerhin ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, 2. Mai 1918.
Verein „Gutenberg“.

Übermal hat das schreckliche Weltkrieg einen weiteren Kollegen aus unsern Reihen dahingeroht. Durch Granatverletzung fiel am 30. April der Maschinenmeister 1951
Hermann Boch
Inhaber des Eisernen Kreuzes. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Bordensholm.

Der Krieg hat uns wieder einen Verlust gebracht, und zwar fiel der Seherkollege 1945
Paul Baumgart
Dem jungen, zu den besten Hoffnungen berechtigten Mitarbeiter werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Buchdruckerei H. Wohlfeld, Magdeburg.

Wieder erblicken wir die Nachricht, daß ein lieber Kollege in dem Weltkrieg gefallen ist. Am 15. April verstarb an den Folgen eines Brustschusses der Seher 1945
Paul Baumgart
aus Magdeburg.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Magdeburg.

Nach 44monatiger treuer Pflichterfüllung hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser wertiger Kollege, der Schrieffeher 1949
Philipp Iffland
sein Leben lassen müssen.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren
Der Bezirksverein Offenbach a. M.

Wiederum hat der schreckliche Weltkrieg einen lieben Kollegen aus unsern Reihen gerufen. Am 22. April fiel im Westen der Drucker 1968
Georg Amsonst
Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Barel.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Barel i. Dbbg.